

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. — Verlagen: einmal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblätter für den Kreis Gießen (Freitag und Sonntag); einmal monatlich Landwirtsch. Blätter. — Anzeigen: für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51. Adressen für Expeditionen: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abholer u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 70 Pf. — Vierteljährlich, ausl. Beilage. Preis: lokal 15 Pf., auswärts 20 Pfennig. Gießener Anzeiger. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goeß; für „Revue“, „Bericht“, „Kritik“, „Korrespondenz“, „Stadt und Land“: Kurt Goeß; für den Anzeiger: H. Goeß.

Die heutige Nummer umfasst 24 Seiten.

Tageskalender aus dem Jahre 1814.
21. Januar: Siegreiches Gefecht des Blücher'schen Korps über die Franzosen bei Bar-sur-Aube. Blücher heißt Brienne. An demselben Tag schlugen die Russen die Franzosen bei Lützen.
22. Januar: Die Russen besetzen St. Dizier in der Champagne. — Der preussische General v. Döberitz erlitt in den Niederlanden.

Politische Wochenschau.

Schadet auch in die Zeit, so müßte man jenen selbstbewußten Preussenhäuptern zurufen, die da glauben, sie könnten dem Organismus unseres heutigen staatlichen Lebens mit ein paar löblichen Kraftworten die Knochen zerbrechen. Gewiß, das Volk bedarf noch einer anderen Leitung als der „gemischten Gesellschaft“ des Reichstags, von der Herr v. Bismarck höhnisch sprach und die allerdings oft unharmonische Klänge durcheinander läutet und das „Gold“ ihrer Reden vielfach sehr unproduktiv zum Fenster hinauswirft. Aber denen steht die Führerrolle doch noch schlechter, die über diese „gemischte Gesellschaft“ mit dunkelhaftem Hochmut und ein paar armen Phrasen zu Gericht sitzen wollen. Die Anteilnahme des Volkes an öffentlichen und staatlichen Leben ist doch ein Faktor, mit dem gerechnet werden muß; wenn in der Politik von ethischen Dingen wenig die Rede sein kann, so liefert doch gerade die Volkstimmung das Lebenselement, das die kalten Weisheiten der Staatskunst erwärmt und belebt. Demagogische Mißbräuche hören je eher auf, je besser es gelingt, die Massen mit dem Geiste der großen Männer zu durchdringen, die der deutschen Bildung ihren Glanz verliehen haben. Nun scheint es uns aber, als ob die „echt preussischen“ Leute bei ihrer Zusammenkunft am 18. Januar zwar hervorragend den Hochmut und Aetzer einer höher gestellten Klasse, dagegen bei weitem nicht die Kritikrolle der deutschen Bildung vertreten hätten. Sie haben sich mit billigen Schlagworten und mit Selbstlob hervorgetan. Dabei sollte ihre Versammlung und Verhandlung doch wohl Eindruck machen, und es war eine Kundgebung nach außen geplant. Wie aber hat sie gewirkt! Wenn die Herren auch hinterher ihren partikularistischen Reden die Spigen abgebrochen haben, ein harter Unwille außerhalb der schwarz-weißen Grenzlinie ist dennoch die einzige Folge gewesen. Die Veranstalter des Preussentages sprechen nun in Bezug auf die bekannten Worte des Generals v. Moltke von „Mißverständnissen“, und das Organ der bayerischen Regierung hat ihnen eine nachsichtige Beurteilung erteilt werden lassen, obwohl einer der Preussenhäupter, Herr Verlot, auch überflüssige Angriffe gegen die Katholiken und die katholische Geistlichkeit sich geleistet hatte. Insofern, der Groll in den einfachen Volkselementen wird noch lange nachwirken, und die Draufgänger um Herrn v. Henckell werden es auf dem Gewissen haben, wenn demnächst auch partikularistische Regungen im deutschen Süden sich bemerkbar machen sollten. Wir meinen: gerade in rechtlichen und moralischen Dingen hat unser Zeitalter der Öffentlichkeit ein gelundes und zuverlässig sich äußerndes Volksempfinden herausgebildet. Das ist vielleicht ein besonderer Vorzug des deutschen Volkes, und man soll dieses Empfinden hegen und pflegen, wie man die Vaterlandsliebe fördern soll. Nicht nur das Volk, sondern auch das Reich ist eine Hauptstütze des Staates. Wenn

die leitenden Personen an der Reichsspitze dies nicht genügend berücksichtigen, wenn sie nicht sein und wachsen dem Empfinden des Volkes entgegenkommen, so bringen sie Unheil über uns. „Schlägt du erst diese Welt zu Trümmern, die andere mag darnach entstehen.“ Auch die Zäbener Frage muß zur letzten Beantwortung geführt werden, und nur schwer kommt das öffentliche Gewissen darüber zur Ruhe, daß die obersten Autoritäten des Staates der Gerechtigkeit nicht völlig Genüge getan und andere angebliche Notwendigkeiten darüber geleistet haben.

Der Reichskanzler, der gestern im Reichstage Rede stehen mußte, ist sich dessen doch allmählich bewußt geworden, daß die Regierung von den sich regenden Stimmen nicht fremd sich abwenden darf. Er hat der bereits veröffentlichten Absicht, daß die Dienstanweisung von 1899 nachgeprüft werden solle, eine befriedigende Erläuterung hinzugefügt. Es wird Klarheit geschaffen werden über die Abgrenzung der militärischen Machtbefugnisse. Nach des Kanzlers Worten, der ausdrücklich auf die Notwendigkeit verwies, einheitliche, klare Bestimmungen, die für das ganze Reich Geltung haben, aufzustellen, darf man nicht mehr, wie es das „Berliner Tageblatt“ „dennoch“ tut, daran zweifeln, daß „etwas richtiges dabei herauskomme“. Es kam denn doch aus Herrn von Bethmann-Hollweg's Worten heraus, daß er bei der Schaffung der neuen Grundzüge selbst tätigen Anteil nehmen werde. Sehr erfreulich war ferner, daß der Kanzler an den letzten bedauerlichen Vorkommnissen, die die Volkstimmung betreffen, nicht vorübergegangen ist; er hat sympathische und bescheidene Worte gegen die konservativen Freier am Reichstage, und wir hoffen, daß dies nicht ohne Wirkung bleibt. Heute veröffentlicht bereits die „Konservative Korrespondenz“ eine parteiamtliche Erklärung, daß der Preussentag keine Veranstaltung der deutsch-konservativen Partei sei. Wir haben nun gerade genug von „mißverständlichen und mißverstandenen Äußerungen“. Es wäre aber wünschenswert, daß nicht nur eine vorsichtiger Ausdruckweise allenthalben beliebt würde, sondern daß auch ein anderer, besserer Geist einziehe, der Geist „des Gemeinsinns, der Volksbildung, der Ausbildung aller Volkskräfte“, den Herr von Bethmann-Hollweg gestern gelobt hat, der aber von seinen Anhängern widerwärtig heute noch so lächerlich befeindet wird.

Ob wir vor Russland zurückgewichen sind, ob es klug und tapfer war von unserer Reichsregierung, ihr Einverständnis dazu zu geben, daß dem General Liman von Sanders in Konstantinopel das Kommando über das dortige türkische 1. Korps wieder genommen wurde? Diese Frage hat nach der bekannten halbamtlichen Veröffentlichung der „Kölnischen Zeitung“ die mannigfaltigsten Beantwortungen gefunden. In der „Köln. Ztg.“ ist zugegeben worden, daß Deutschland vor die Frage gestellt worden war, ob es seine Beziehungen zu Russland verbessern oder verschlechtern wollte. Da waren nun viele Meinungen leicht geneigt, zu sagen, die deutsche Regierung sei es ihrer Ehre schuldig gewesen, ihre Selbständigkeit gegenüber dem Zarenteile zu wahren und damit ihr Ansehen weithin nach außen aufrecht zu erhalten. Mit der Temperamentslosigkeit, die der deutschen Regierung zuweilen eigen ist, wurde aber amtlich verkündet, Deutschland habe diese Militärkommissionsfrage und die Frage der Kommandogewalt des Generals v. Liman von Anfang an nicht als eine Frage seines Prestiges betrachtet, nur die militärisch-technische Zweckmäßigkeit sei maßgebend gewesen. Dabei hat man aber doch auf das Dreireden des russischen Militärpräsidenten Rücksicht genommen. Daß

dieses Bekenntnis veröffentlicht wurde, war doch wohl nicht ganz klug. Es heißt zwar nachher noch in der amtlichen Erklärung, durch die Verjüngung der oberen Kommandostellen sei der Alters- und Rangunterschied zu erheblich geworden, um gegen Liman's Verbleiben in seiner Stellung als Korpskommandeur nicht starke Bedenken zu wecken. Damit wird jedoch der Verdacht nicht beseitigt, die Rücksichtnahme auf Petersburg sei entscheidend gewesen. Man hätte darum besser von einer solchen Veröffentlichung absehen sollen. In der Sache selbst läßt sich natürlich auch die Annahme vertreten, Enver Pascha habe nach seiner Ernennung zum Kriegsminister als maßgebender Kenner der Verhältnisse neue Vorschläge gemacht, deren äußere Wirkungen jedoch bekannt geworden sind. Ob Enver mehr der Roi des russischen Einflusses oder dem eignen, Deutschland günstigen Trieb gehorcht habe, ist nicht ohne weiteres zu entscheiden. Man muß sich damit trösten, daß die deutschen Offiziere nichts als einflusslose Puppen sich werden herumschieben lassen. Auffallend bleibt es, daß gegen das Kommando eines englischen Admirals über die vergrößerte türkische Flotte annehmend nichts eingewendet worden ist.

Vorstimmen über die Zäbener-Gründungen im Reichstage.

— Berlin, 24. Januar.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Der Herr Reichskanzler macht seine Ansicht in einer Frage der Reichshoheit und des Verfassungsrechtes von einer Prüfung abhängig, bei der er sich schwerlich mitzureden hat, sondern deren Ergebnis ihm einfach zugestellt wird. Ein ruhiges Wort zur Deutung des Kronprinzens war sicher ruhig hinzunehmen, aber so vergriffen kann sich im Tone der Herr Reichskanzler nur, weil er sich in erster Linie als Diener von Mächten fühlt, die über alle anderen, nur nicht in der Reichsverfassung begründet sind. Der politische Vertrag der Aussprache war wenigstens insofern erfreulich, als die Reichstagsparteien in ihrem Süd- und Norddeutschen Bestand bis auf das konservative Bismarck die Entschlossenheit bekundeten, daß der zersetzende Geist des Partikularismus in der deutschen Volkvertretung keinen Boden hat. Es wäre eine Antwort auf die Frage Baumanns angebracht gewesen, was denn im Reichslande geschehen soll. Will man dort die Dinge wieder einmal rücksichtslos drehen? Dem Frieden und der Ruhe würde es ebenso wie den Reichsinteressen nur förderlich sein, wenn diese Unklarheit recht bald beseitigt würde.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt:

Der Reichskanzler hat Recht. Es gilt, wenn die ursprünglichen Forderungen des Reichstaates erfüllt werden, wozu der Reichstag verbindlich ist, Anlauf gegeben hat, nicht weiter in der Bundesversammlung zu wählen, sondern sie zu heilen. Das hat auch die Volkvertretung gewollt, als sie ihre Interpretationen stellte und da alles einmal ein Ende haben muß, so ist auch gestern die Zäbener Debatte glücklich geschlossen worden. Wir denken, es ist dafür gefordert, daß sich in absehbarer Zeit kein Seitenhieb zum Fall Zäbener ereignet.

Die „Kreuz-Zeitung“ erklärt:

Nach der wirkungsvollen Rede des Reichskanzlers, die auf der rechten Seite des Hauses sichtlich einen guten Eindruck machte, da sie den nationalen Gesichtspunkt klar in den Vordergrund rückte, wurde die Besprechung der Intervention beschlossen. Die Debatte hielt jedoch nicht, was die zahlreichen Tribünenbesucher sich wohlwollend von ihr versprochen hatten. Es gab keinerlei Sensation. In einem besonderen Artikel rügt die „Kreuz-Zeitung“ das allzu laue Verhalten des Reichstagspräsidenten Dr. Kaas gegenüber Dr. Frank und urteilt, daß ein Reichstagspräsident, der die Mitglieder des Kaiserhauses nicht in ausreichendem Maße vor plumpen Anzettelungen schütze, nicht an die Stelle gehöre, an der er steht.

Gießener Theaterverein.

II. Opernvorstellung: Lohengrin.

Gießen, 24. Januar.

Im Winter 1844/45 besuchte Wagner seinen „Lohnhäuser“, woran er sich selbst den Entwürfen zu „Lohengrin“ und „Lohengrin“ zuwendete. Bekannt war die „Lohengrin“ unter dem wohlwollenden Einflusse des Karlsruher Aufenthalt nicht von der „Lohengrin“ zurückgekehrt worden, hätte sich Wagner ganz der weiteren Stimmung des durch die Verlegung des Lohnhäuser unbedingt notwendigen Gehobenen Aufenthalts hingeben können. Doch die für die damalige Zeit nur zu verständliche Besorgnis, sein „Lohnhäuser“ könnte vom Publikum mißverstanden werden, verließ ihm wenig Arbeitszeit und ließ ihn nur mit der allerdings schon fertigen Skizze zu „Lohengrin“ nach Dresden zurückkehren. Durch die nun folgende „Lohnhäuser“-Auführung und die berühmte Vorbereitung und Ausführung der „Reinhold“ von Verthoven im Winter 1845/46 konnte Wagner nun die Fortsetzung des „Lohengrin“ fertigstellen. Der erste musikalische Entwurf fällt in den Sommer 1846, doch war die Komposition des 3. Aktes, den der Meister zuerst in August nahm, erst am 5. März 1847 fertig. Vom 16. bis 18. Juni entwarf der ganze erste Akt und am 2. August war der zweite Akt, am 28. August das Vorspiel beendet. Erst am 28. August 1847 fand die berühmte Aufführung — die einzige stichhaltige Aufführung überhaupt — in Weimar unter Franz List statt. Bismarck ist es nicht uninteressant, was Ludwig Kohl in seinem Buche „Richard Wagner“ über das Entstehen und die Ausführung der Lohengrinde schreibt:

Die schmerzliche Erfahrung, mit seinem schmerzlichen Willen als Mensch und Künstler nicht verstanden, seines beliebigen Danks nicht zu werden, hatte ihn mit geradezu leidenschaftlicher Heftigkeit in jene schmerzliche erste Aktion seiner Kunst zurückgeführt, aus der er jetzt ganz den Lohengrinoff verstand, der ihm vorher in dem musikalischen Zweig seiner mittelalterlichen Erscheinung immer noch Mänteln eingelegt hatte: er erkannte ihn als ein Gebilde des schmerzlichen Verlangens der rein menschlichen Natur, als die unumgängliche Notwendigkeit der Liebe, und wußte ihn jetzt auch als Künstler zu erkennen.

Die geistige Aufführung des „Lohengrin“ war sicher das beste Beispiel des dramatischen Fortschritts, das Gießen je erlebt hat, es war frei von den sonst immer deutlichen Merkmalen einer „Abstraktion“. Herr Kowatz als Spieler der Lohengrinde äußerte wertvolle Bemerkungen, doch konnte er an verschiedenen bedeutenden Stellen, z. B. „Des Brudermordes sag ich dir“, den Vorreiter nicht dazu bewegen, an solchen dramatischen Höhepunkten reichlich Anteil zu nehmen. Man merkte,

daß solche Stellen dem Chor wenig „bekannt“ sind. Ich möchte damit nicht Herrn Kowatz, sondern dem Chor allein den Vorwurf machen, besonders wenn er in solch harter Bewegung gestanden kommt. Bismarck waren im Brautgemach infolge des kleinen Flares leiser nur je vier Damen und vier Herren vom Chor beteiligt gewesen und hätten die anderen Chorbewohner den übrigen ganz vornehmlich gehörenden Brautchor hinter den Kulissen unterkühlt, was ja an vielen Theatern gemacht wird. Das ganze Finale im ersten Akt war bedauerlicherweise einen Höhepunkt, was Kraft des Ausdrucks und reger Anteilnahme an Spiel und Gesang jedes Beteiligten anbelangt. Herr Kapellmeister Leet behandelte gestern wieder, wozu ein umsichtiger und sicherer Führer er Sängern und Orchester ist. An vielen Stellen sang das Orchester ganz brav, doch müßten die Holzbläser mehr auf Reinheit der Intonation achten. Im Vorspiel, das meines Empfindens zu schnell war, waren die beiden Bedenken viel zu laut, das war ein dem Grundcharakter des Vorspiels ganz entgegengelegter fast brutaler Kraftausbruch. Ebenso war das Vorspiel zum dritten Akt viel zu schnell.

Von den Solisten ist an erster Stelle Fr. Goeßbach als Elsa zu nennen, weil sie, abgesehen von der musikalischen Beherrschung der Rolle, für diese Partie in Erscheinung und Stimme wie geschaffen ist. Ein umsichtiger Vortrag und außerordentliches Spiel wie einbrechende Gefangenschaft machten diese Leistung zu einem tiefen Genuss. Doch möchte ich der Künstlerin — wie allen Solisten — eindringlich raten, die Stimme nicht so oft bis zur Grenze ihrer Kraft in Anwendung zu bringen. Es wäre besonders für diese so sympathische Stimme jammervoll. Neben der Partie der Elsa ist Fr. Callmes als Ortrud zu nennen. Auch sie erweist in den gleichen Eigenschaften wie Fr. Goeßbach für die Rolle der Freilebigen und der Gefangenen. Es war eine Leistung voll dämonischer Leidenschaft und stimmungsvoller Kraft. Von den Herren möchte ich Herrn Schützendorf als König Heinrich das Vorrecht geben. Wenn er auch zu jung und wenig mächtig ausah, so ergänzte er doch diese Mängel durch ein königliches Spiel, und sein musikalisches Beherrschen der Partie, unterstützt durch sein an und für sich hervorragend schönes Stimmmaterial — das nur durch zeitweises Tremolieren etwas beeinträchtigt wird — verdient volles Lob. Herr Goeßbach, der für Herrn Goeß als Lohengrin eintrug, bewies ebenfalls große musikalische Sicherheit und wußte vom zweiten Akt an für sich einzunehmen. Die Partie ist ja so voll von irdischen Seelen, daß sie von einem irdischen Tenor leicht bewältigt werden kann, besonders, wenn wie bei Herrn Goeßbach, auch die entsprechende Liebe besteht. Die Brautwerbung wie überhaupt der letzte Akt bedurte einer wachsenden Steigerung in Stimme und musikalischen Ausdruck. Schade, daß Herr Goeßbach vorzeitig, besonders im ersten Akt, zu

wenig Spieltalent mitbringt und so stark vom Dirigenten abhängig ist, obwohl ich letzteres gerne auf eine Persönlichkeit des Künstlers zurückführen möchte; denn es ist mir aufgefallen, daß er auch in Momenten auf seinen musikalischen Helfer sieht, wo ihm seine Partie noch keinen halben Einzug vorrückt. Als Ortruds Gemahlin war Herr Verlot ganz am Platz und wußte besonders die dramatischen Akzente sichtlich und drollend im Sinne des Kommanos ausgezeichnet zu unterscheiden. Herr Tempel als Herrscher bringt einen überraschend weichen Bariton mit und trägt sich im Spiel und Ausdruck trefflich dem ganzen Ensemble ein.

Das ausverkaufte Haus spendete reichsten Beifall, worin zugleich der Dank gegen den Theatervereinsvorstand sich als herzlichster Anterton mischte.

— Die längste Drahtseilbahn Europas geht soeben ihrer Vollendung entgegen. Sie führt von der kleinen Stadt St. Etienne im Rhonetal zwischen Lyon und Sitten auf die Hohefläche von Montana, die schon bisher von Sommergästen viel besucht worden ist. Die Bahn ist eine Länge von 1150 Mtr., die aus zwei Abschnitten besteht. Der erste Abschnitt von 2350 Mtr. Länge hat eine Steigung von 49 Prozent, der zweite von 1800 Mtr. Länge eine solche von 40 Prozent, zu überwinden. Man hat dem Drahtseilbahn vor einer Jahrtausend die Bahn angeordnet, weil sich die Anlage im Bau und im Betrieb billiger stellt. Die ganze Fahrt wird 1/2 Stunde dauern und im ganzen einen Höhenunterschied von 1143 Mtr. bewirken. Sitten liegt 537, der St. Etienne 1510 Mtr., und die Endstation Vermonville 168 Mtr. über dem Meer. Die ganze Strecke mit einem einzigen Kabel zu überwinden, erschien zu gewagt, auch bedurfte schon die Seilbahn eine Teilung in zwei Strecken. Die Leistungsfähigkeit der Anlage ist auf 100 Fahrgäste in der Stunde bemessen. Die Bahnen, die das Drahtseil betreiben, werden durch Elektromotoren angetrieben, die ihre Energie aus einem Elektrizitätswerk bei Sitten erhalten. In den letzten Jahren hat sich auf der Hohefläche zudem ein harter Winterwettere entwickelt, so daß die Bahn vermutlich Jahreweilend nicht einführen müssen. In schneereichen Wintern wird das allerdings vermutlich großen Schwierigkeiten begegnen.

— Die Präsidenten Frankreichs vor dem Kine-matographen. Bekanntlich ist die Photographie und Kine-matographie im Leben des modernen Herrschers eine außerordentlich große Rolle, und künftige Geschichtsschreiber werden die zahllosen bildlichen Darstellungen als eine wichtige Grundlage betrachten, wenn sie das Leben unserer Herrscher in seinen äußeren Formen darstellen. Diefem Zweck der Zeit kann sich kein Staats-oberhaupt entziehen, so schwer es ihm auch anfangs fallen mag, jeder seiner Lebensergüsse im Bilde festgehalten zu wissen.

Kleine Mittheilungen. Kömmer Dilemmath in
 Dornumshain konnte wegen der Strenge dieses Winters nicht
 weichen als wohl Rüsse in letzter Zeit sangen und erliegen. —
 In Friedberg fand gestern nachmittag im Seminar die Ent-
 lassung der Abiturienten statt. — Zwei Fuhrleute der
 Dienerer Binderer verunglückten, als sie mit dem Wagnen
 von Friedberg nach Raubheim fuhren. Beide kamen unter
 die Räder des Wagens. Der eine erlitt einen Lebensbruch,
 der andere verletzte sich schwer am Kopf. — In Seilsack-
 stadt die Geburt eines Schuhmachers bei der Geburt des
 20. Kindes. — Wegen des anhaltenden Frostes werden in
 Friedberg sowohl in Privatsgärten als auch in den Anlagen
 von seiten der Stadtvverwaltung Futterhäuschen für
 Hungernden Vogel errichtet. — In Großen-Bried wurde
 ein Jungfrauenverein unter Leitung des Ortsgemeinlichen
 gegründet. Dem Verein gehören bis jetzt etwa 22 junge Mädchen
 an. — In Danbringen fand der Abchied des Domitruces
 statt. — Der 34 Jahre alte Tagelöhner Nikolaus Reiß III. in
 Siekheim war mit Schweineböden beschäftigt. Dabei schlug
 das durch einen hiesigen Hund belästigte Pferd aus und trat Reiß
 so schwer, daß die Schlagader am Halse platzte. Der
 Schwerverletzte wollte noch zum Arzt gehen, brach aber unterwegs
 zusammen und verblutete, ehe ihm ärztliche Hülfe zureil wurde.
 — Ein junger Mann aus Wilbel, der seit längerer Zeit mit schul-
 pfichtigen Mädchen sträflichen Verlehe pflog, wurde gestern ver-
 haftet. — Ein Strebendorfer Einwohner stieß in der
 Trunkenheit seiner Frau ein Messer in die Brust und ver-
 letzte sie dadurch Lebensgefährlich. — Der Feldwebel
 Kides von der 9. Compagnie des 81. Infanterie-Regiments
 verabschiedete heute nachmittag mit seinem Dienstreiter.

Konfurs in Oeffen. Ueber das Vermögen des Schreinermeisters Philip Arnold von Rödgen bei Gießen ist am 20. Januar das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwält Peter Peters in Gießen ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 12. Februar 1914 bei dem Amtsgericht Gießen anzumelden. — In dem Konkurs über das Vermögen der Firma „Bernhard Berger II.“ ist Termin bestimmt auf Montag, 9. Februar 1914, vormittags 9½ Uhr, Amtsgericht Wetzlar, Zimmer Nr. 82. — In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Berger und des Kaufmanns Moritz Berger aus Gau-Bischofsheim ist Termin bestimmt auf Montag, 9. Februar 1914, vormittags 9½ Uhr, Amtsgericht Wetzlar, Zimmer Nr. 82. — Ueber das Vermögen des Wagners Heinrich Arnold von Rödgen bei Gießen ist am 20. Januar das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwält Peter Peters in Gießen ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 12. Februar 1914 bei dem Amtsgericht in Gießen anzumelden. — Ueber das Vermögen des Buchhändlers Johannes Wenner von Gießen ist am 21. Januar das Konkursverfahren eröffnet. Kaufmann Hermann Reutter zu Groß-Oesau ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 14. Februar 1914 bei dem Amtsgericht in Groß-Oesau anzumelden.

Arns Friedberg.

○ Friedberg, 23. Jan. Ein bei einem Gärtner in Vab-Rauheim beschäftigter Lehrling, der aus Heldenbergen gebürtig ist und im Friedberger Versorgungshaus in Fürstengraben war, verließ heute nachmittags die Wohnung seines Lehrherrn, ohne daß man wußte, wohin er sich begeben hatte. Später wurde er in der hiesigen Gemarkung an einem Wittermaß der elektrischen Leberlandleitung gefunden, als er den Ruf „Feuer, Feuer!“ wiederholt von sich gab. Der Jüngling hatte den Kopf erstickt. Dabei wurde er vom elektrischen Strom schwer verletzt. An den Beinen, am Leibe, an den Armen zeigten sich heftige Brandwunden; die Kleider waren z. T. verkohlt. Der Schwerverletzte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht; man soll noch nicht wissen, ob er mit dem Leben davonkommt. Aus welchem Grunde der Lehrling den Kopf vor dessen Betretung doch ausdrücklich durch einen Anschlag wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt ist, erstiegen hat, weiß man noch nicht. Es soll der junge Mann seinem Lehrherrn schon mehr entlaufen sein und auch schon Selbstmordgedanken geäußert haben.

Arns Schotten.

h Aus dem Vogelsberg, 24. Jan. Eine gesunde Natur hat ein junger Bergarbeiter aus Groß-Eichen. In der Silvesternacht schoß ihm sein Freund eine Kugel in den Leib. Er verfiel den Schmers, arbeitete noch zwei Wochen im Isidorberg Bergwerk, bis die Wunde ihn aufs Krankenlager zwang. Zufällig entdeckten des Hiesigen Geschwister die schwere Verletzung — der junge Mann hatte bis jetzt nichts gesagt — und veranlaßten seine Ueberführung ins Krankenhaus.

Starfenburg und Rheinhausen.

h Bingen, 23. Jan. Festgenommen wurde hier ein Gelegenheitsarbeiter aus Budesheim. Obwohl keine direkten Beweise vorliegen, ist der Mann dringend verdächtig, den Raubanfall am Drahtbrunnen verübt zu haben. Der Verhaftete leugnet seine Schuld.

Dereinsnachrichten.

— Der Turnverein von 1846 feiert seinen Maskenfest am Sonntag, den 7. Februar 1. Z. Das aufgestellte Programm verspricht einen gemutigen Abend.

h Friedberg, 24. Jan. Hier fand im Saalbau eine Feier der evangelischen Vereinigung statt. Festredner war Pfarrer Rehwald von Dersheim, der über die kirchlichen Verhältnisse Englands sprach. Solovorträge und Gesänge des Kirchchors verschönten den Abend.

h Rodheim a. d. R., 24. Jan. Dieser Tage hielt der Gesangsverein „Eintracht“ seine 100. Hauptversammlung im Vereinslokal ab und wählte den Beisitz. In diesem Jahre sein fünfzigjähriges Bestehen feierlich zu begehen. Der Verein ist dem Danksberg-Gesangsverein beigetreten. Es ist sicherlich eine seltene Erscheinung in unserer jetzigen Zeit, daß der Verein 40 Jahre seinem Ziele zugehört hat, ohne bisher ein Aß zu feiern.

Gießener Strafkammer.

Wegen Ausgießens von Wasser. Gießen, 20. Jan. aus dem Fenster ihrer Wohnung war die F. F. Ehefrau aus Ristort mit 8 Tagen Haft bestraft worden; die gegen dieses Urteil angelegte Berufung wurde mit der Aufgabe zurückgewiesen, daß anstelle der Geldstrafe auf eine Haftstrafe von 25 Mark erkannt wurde. Die Angeklagte, schon lange verheiratet, darüber, daß der an ihrem Hause vorüberführende, nach ihrer Behauptung im Privatbesitz stehende Weg vom Waldweg öffentlich benutzt wird, hatte am 25. Juli 1913 der Zeitung G. E., als sie das erste Mal vorging, Schimpfworte zuwenden, und als die Zeitung der Weg abermals vorüberfuhr, Wasser übergeossen, so daß der ganze Rücken durchnäßt wurde. Obwohl die Angeklagte die Schuld leugnete und die Sache so hinstellte, als sei die Zeitung nur durch ein Versehen ihrer 17jährigen Tochter, die gerade die Fenster gepußt habe, mit Wasser bestritzt worden, kam die Strafkammer doch in gleicher Weise wie das Schöffengericht zu der Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten.

Auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

und auf 8 Tage Haft wegen Betrugs lautete das Urteil Groß-Schöffengericht Gießen vom 16. Dezember 1913. Der Geschworenenrat B. T., aus Steinberg gebürtig, vielfach wegen Betrugs verurteilt, hatte im Dezember vorigen Jahres auf dem Selterweg die Postkassen durch Betrug beladung. Er hatte Berufung eingelegt, insofern das Urteil auf Ueberweisung lautete. Die Berufung wurde jedoch verworfen, weil das Gericht zu der Ueberzeugung kam, daß es sich um einen arbeitssamen Menschen handelte.

Wegen Beleidigung.

war der G. V. I. aus Altenburg auf die Privatklage des H. B. II. daselbst durch das Schöffengericht Alsdorf verurteilt worden. Der Angeklagte hatte Berufung eingelegt und Freisprechung begehrt. Die Streitparteien leben in gespannten Beziehungen und gelegentlich eines geringfügigen Anlasses hatte der Angeklagte in unhöflicher Weise darauf angespielt, daß es dem Privatkläger sehr, wo er eine Invalidenrente beziehe, viel besser gehe als früher, so daß er jetzt sogar haue. Der Streit drehte sich hauptsächlich um die Worte, welche der Angeklagte gebraucht hatte. Das Gericht kam zu dem gleichen Ergebnis wie das Schöffengericht und verwurft die Berufung.

Auf Zurückweisung der Berufung. lautete auch das Urteil in der Strafsache gegen den Schuttmacher J. A. aus Nieder-Olm. Er war vom Schöffengericht Grünberg verurteilt worden, weil er nachträglichweise den Gemeindegewand, den „Adom“, aus dem Stalle des Bürgermeisters herausgeführt und in den Stall des Jungen S. Sch. gebracht hatte. Seine Kameraden Fr. B. und D. K. waren in 1. Instanz mangels Beweises freigesprochen worden; dem J. A. aber wurde der gelbe Sand, der an einem anderen Morgen nach an seinen Schuhen haften, zum Verhängnis. Solcher Sand befand sich zur Zeit der Tat im ganzen Ort nur in der Hofreite, in deren Stalle der Riegenhof gebracht worden war. Aus diesem Umstand schloß die Strafkammer gerade wie das Schöffengericht in erster Linie auf die Täterschaft des Angeklagten.

Die Berufung des Chauffeurs H. St. aus Frankfurt a. M. wurde wegen Richterlichen des Angeklagten verworfen.

Gießen, 23. Januar.

Wegen Unterschlagung und Untreue wurde der Kaufmann W. H. aus Bussbach zu einem Monat Gefängnis und wegen Unterschlagung seine Ehefrau zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Der Ehefrau war Rechnung der Sterbefälle des Bundes deutscher Gastwirte. Als solcher verrichtete er im April vorigen Jahres Mitgliedsbeiträge im Gesamtbetrag von etwa 180 Mark. Diese Summe sollte er an die Witwe des verstorbenen Mitglieds Hb. Th. als Sterbegeld auszahlen. Außerdem hatte ihn letztere bevollmächtigt, den Rest des ihr zulegenden Sterbegeldes bei der Kasse des Bundes für sie zu erheben. Er erhielt denn auch Mitte Mai 1913 von der Kasse 779 Mark mit dem Auftrag, dieses Geld zusammen mit den 180 Mark an die Witwe Th. auszugeben. Beide Beträge hat aber der Angeklagte für sich behalten und zusammen mit seiner Frau, die um die Sache mühe, verbracht. Die Angeklagten schanden sich damals in unverdächtigter Not und hatten nicht das Notwendigste zum Leben. Das Gericht erklärte deshalb auf die genannten milden Strafen.

Wegen Beleidigung des Gemeindeforwarters. A. A. in Willingen war der Landwirt A. A. aus Wetterweil angeklagt worden. Das Schöffengericht hatte ihn freigesprochen und die Strafkammer bestätigte dieses Urteil. Im Frühjahr vorigen Jahres ging in Wetterweil und Umgebung das Gerücht, es würden aus dem Wetterweiler Gemeindeforwarder Steine abgefahren, für die ein Entgelt nicht in die Gemeindefasse käme. Das veranlaßte den Angeklagten, der Gemeindeforwarder war, dem Gerücht auf den Grund zu gehen. Gelegentlich einer Holzversteigerung stellte er gegenüber dem Jungen L. der selbst mehrfach Steine aus dem erwähnten Walde gefahren hatte, die Verleumdung auf, es würden mehr Steine abgefahren, als Geld in die Gemeindefasse flösse. Die Worte, welche er brauchte, sowie die höhere in seiner Behauptung konnten den Richter nicht überzeugen, als wolle er den Forwart A. A., der die Rache über die Verleumdung der Seine hatte, einer Blödsinnigkeit bezichtigen; deshalb nahm sich auch die Verleumdung und die Staatsanwaltschaft sehr energisch der Sache an. Das Gericht aber kam zu der Ansicht, daß es dem Angeklagten nicht um eine Beleidigung des Forwarters zu tun war, sondern lediglich um die Markierung des Sandveralles, an der er als Gemeindeforwarder teilhafte Teilnahme hatte. Wenn er auch eine recht ungeschickte Form gewählt hatte, so nahm das Gericht doch an, er habe in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Es hob aber zugleich hervor, daß die Verleumdung nicht den geringsten Zweifel an der Ehrlichkeit und Zurechnungsfähigkeit des Forwarters habe aufkommen lassen.

Fahrlässige Gejangenenbefreiung war dem Gefangenen emmer A. und B. B. mit Haft gelegt. Einen Bettler, der sich in Unterhosenhaushalt befand, hatte er ohne Erlaubnis des dienstausführenden Richters, welche zur Außenarbeit solcher Häftlinge erforderlich ist, auf einer Wiese in der Nähe des Waldes neben den Schichtenden beschäftigt; er selbst war ebenfalls dort tätig. Der Häftling, welcher zur Arbeit seine Gefängnisarbeit abgelöst hatte, entfloß durch den Drahtgitter der Schichtenden. Der etwa 15 Jahre ältere Angeklagte vermochte ihn nicht mehr einzufangen. Der Bettler wurde später wieder festgesetzt. Der Angeklagte ist schon zweimal wegen des gleichen Delikts bestraft worden. Er wurde deshalb zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt.

Wegen Vergehen gegen das Viehdiebstahlsgebot wurden die Arbeiter H. B., A. D., J. F. und K. A. aus Bernsburg zu je 15 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Bekanntmachung des Kreisamtes vom 12. August 1912 hält die Pflicht auf, Kleinvieh, das von einem Bezirk außerhalb des Bezirks eingetragt wird, der Ortspolizeibehörde anzuzeigen und in Quarentäne zu geben. Die Angeklagten hatten je 2 Schweine aus einem verbotenen Gebiet, aus dem Regierungsbezirk Kassel, erhalten; K. D. hat die Anzeige unterlassen, von den übrigen Angeklagten ist das nicht festgestellt; sie mußten aber trotzdem bestraft werden, weil sie die Schweine mit anderen Tieren zusammengekauft hatten.

Wegen eines räuberischen Dieb wurde in der letzten Sache verhandelt. Der Maurergeselle L. W., aus Rausbach gebürtig, hatte in Lauterbach in der Nacht vom 15. auf 16. Dezember vorigen Jahres bei dem Schuhmacher D. W. I. einen Einbruchdiebstahl verübt, nachdem er am Tage zuvor die Gelegenheit ausgenutzt hatte. Er drückte auf einer Treppe stehend von außen die obere Schließe des Ladenhebers ein und schloß auf diese Weise zwei hintere Vorratsschrank und ein Paar Damenschuhe. Der Angeklagte hatte sich damals in Not befunden, weshalb ihm mildernde Umstände zugestanden wurden. Das Gericht lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

Gerihtsiall.

Zaberner Urteile.

Zabern, 23. Jan. Heute wurde der 57jährige Router und Fabrikarbeiter Dien wegen Gejangenenbefreiung, verurteilt während der Zaberner Strafkammer am 10. Dezember vorigen Jahres in Tateinheit mit räuberischen Angriff gegen einen Polizeikommandanten und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Unter Reklame, der fernerseit wegen unehrfacher Beleidigung dienstlicher Mitteilern an die Presse bezug wegen Unterschlagens der bekannten Mitteilern an den „Garten“ mit 45 Tagen Mittelstrafe bestraft worden war, wurde begnadigt, 29 Tage der zweifachten Strafe hatte er bereits verbüßt.

Weinhausen, 23. Jan. Der Schuttmacher K. F., der durch Zeitungsinhalte zwei Röhler Wägen fassen gelernt hatte und sich ihnen als Zierkünstler-Mittelweiser vorstellte, sich mit ihnen verlobte und sie dann zur Verabreichung größerer Geldsummen veranlaßt hatte, wurde von der Kasseler Strafkammer zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Altona, 23. Jan. Das Schöffengericht verurteilte nach 13tägiger Verhandlung den 27jährigen Emil Bohn, der am 22. Januar 1913 seine Geliebte Minna Meyer in Altona erschoss, wegen Mordes zum Tode.

Sport.

— Beginn der Tiroler Winterportwoche. Aus Innsbruck wird uns geschrieben: Gleichzeitig mit den Tiroler Schneesportfesten, die heute in Garmisch-Partenkirchen, also hart an der deutschen Grenze zur Ausreise kommen, nimmt am 23. Jänner die große Tiroler Winterportwoche ihren Anfang. Sie bringt neben einer großen Zahl kleiner sportlicher Veranstaltungen, an deren Durchführung sich sämtliche Winterportvereine des Landes beteiligen, die wichtigsten österreichischen Winterport-Veranstaltungen. Neben den Teilnehmerlisten zum Preise von 6 Kronen ziehen sich außerdem an allen Tagen der 1. österreichischen Staatelassen eine Meisterschaftsfahrtvermittlung, die bis einschließl. 15. Februar Geltung hat.

Vermischtes.

ht. Könia Konstantin und der Juvalide. In Wien hat Henry Potbury eine hübsche Geschichte vom Griechenkönig Konstantin erzählt, die im letzten Volksblatt steht. In einem Briefe an das „Echo de Paris“ teilt er sie etwa folgendermaßen mit: Der König steht im Automobil in sein Hauptquartier zurück. Unterwegs trifft er einen einfachen Soldaten, der nach ihm vorwärts läuft. Er hält an und fragt: „König des Hades?“ — „In die Stadt, Majestät, man hat mich nach Hause geschickt.“ — „Warum?“ — „Ich bin im Kreise wegen die Tüfen verwundet worden; meine Wunde isten geblutet, und so jag ich wieder ins Feld.“ Die Wunde ist jetzt aber wieder aufgebrochen, und ich bin nun ins Krankenhaus zurückgeschickt worden.“ — „Steig in meinen Wagen.“ — „O nein, Majestät.“ — „König, ich bin ein.“ — „Ich kann nicht.“ — „Ich verbleibe.“ — „Umständlich, Majestät.“ — „Aber warum?“ — „Daraus mit diesem Grunde.“ — „Ja...“

habe“ hier nennt der Juvalide Anzeichen, wie sie auf dem Paltan, umal im Feldlager, nicht selten sind). — „Steig ein... die habe ich auch!“

Kleine Tageschronik.

Der Kellner der deutschen Turnerschaft, Gb. Sanitätsrat Gock, dem ein Arm abgenommen werden mußte, ist als Genesener aus dem Krankenhaus entlassen worden.

Der Oberassistent Schmallo in Dresden verunfallte sich und seine Familie angeklagt insofern finanzieller Schwierigkeiten zu begehen. Die 17jährige Tochter ist gestorben, während die Eltern lebensgefährlich erkrankt im Krankenhaus liegen.

Als die in Steglitz wohnhafte Frau Bilmann auf dem Gaskocher des Mittagstischs kochen wollte, fing ihre Kleider Feuer. Die Nachbarn eilten auf das Geschrei die Klammern, doch liegt die Frau hoffnungslos darnieder.

Der andalusische Erprekzug ist, nach einer Meldung aus Toledo, 22. Jan., infolge eines Gedränges entgleist. Sieben Personen wurden verletzt.

Aus Dornburg i. B. wird gemeldet: Während in der hiesigen Geil- und Blugentheil der Volksarzt Dr. Markgraf mit der künftigen Ernährung eines Kranken beschäftigt war, wurde er von dem in der Anstalt zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes untergebrachten Unterlebensgefangenen Kollmeyer überfallen und durch fünf Messerstiche in den Rücken verletzt. Das Verbleiben des Arztes in dem Verhältnis nach gut, und man hofft, daß er in einigen Tagen das Bett wieder verlassen können. Einem Oberwächter brachte Kollmeyer einen kleinen Stich in einen Finger bei.

Aus Kärnten wird gemeldet: In der Nacht zum Freitag wurde auf den Wachtposten bei den Munitionsmagazinen hinter Hüttenberg ein scharfer Schuß abgegeben. Der Täter entkam.

Jein Kärntner Bürger stellten dem Oberbürgermeister Dr. v. Schuch 100.000 M. für einen von ihm zu bestimmenden freien Jock zur Verfügung. Die Stiftung soll den Namen Schachstiftung tragen.

In Shanghai ist die Gattin des deutschen Fleischereimeisters Richard Kraumann ermordet worden. Der Mord, der in früher Morgenstunden begangen wurde, hat in Schanghai große Aufregung verursacht. Die Frau war schrecklich verkränkt. Der Kopf war bräunlich vom Kumpel abgetrennt, ein Arm nahezu abgeschnitten; ferner hatte der Mörder ihr mehrere Finger abgeschnitten, offenbar, um sich in den Besitz der Ringe zu setzen. Der Wert des entwendeten Geldes und der goldenen Juwelen wird auf annähernd 4000 Pfund geschätzt. Die Brutalität, mit der das Verbrechen ausgeführt wurde, läßt daran schließen, daß noch andere Beweggründe als die eines bloßen Raubmordes vorliegen. Der Gatte der Getöteten, der ein großes Geschäft in Schanghai betreibt, befand sich zur Zeit des Mordes im Hospital. Die Frau war mit einem chinesischen Diener allein zu Hause, der jedoch der Tat nicht verdächtig ist.

Handel.

X. Sanaa, 23. Jan. Die Sanaaer Handelskammer leidet auf Ermittlung der im hiesigen Bezirk vorliegenden Wände über die Abwehr des englisch-amerikanischen Tabaktrades eine Vernehmung im Kreise der Tabakinteressenten beizuführen. — Ueber die Lage der im hiesigen Bezirk stark vertretenen Tabakindustrie ist in der Verhandlung der Sanaaer Handelskammer wie folgt berichtet worden: „Teure Rohmaterialien und zunehmender Zigarettenkonsum erschweren auch in 1913 der Zigarettenfabrikation des Geschäfts. Immerhin konnten einige Betriebe ihren Umsatz steigern. Zu Sanaa ist über unheimliche Erhöhungen mit den Kreditverhältnissen und der Zahlungsweise der Landwirtschaft. Die Verhinderung von Zigaretten-Einfuhren hatte normalen Absatz, wenn auch zu gedrückten Preisen; in Zigaretten-Rollen und Würfelformen erreichte das Geschäft nicht ganz den vorjährigen Umfang.“

Briefkasten der Redaktion.

(Anonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt.)
Straßenbahn Gießen—Wied. Ihr Eingekandte können wir erst dann veröffentlichen, wenn Sie uns Ihren Namen nennen. Anonyme Eingekandte drucken wir grundsätzlich nicht ab.

Wetterausichten in Oeffen am Sonntag, den 25. Jan. 1914: Vorwiegend heiter und trocken, Frostwetter, Winde aus östlichen Richtungen.

Letzte Nachrichten.

Eisenbahnunglück in Frankreich.
Paris, 24. Jan. Der Luruszug Paris—Calais stieß gestern nachmittags im Bahnhof von Marquise mit einem Güterzug zusammen, der gerade verabschiedet wurde. Ein Schaffner wurde getötet und mehrere Reisende leicht verletzt.

Die Bekämpfung der Trunksucht in Rußland.
Petersburg, 23. Jan. Der Reichsrat begann heute mit der Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Bekämpfung der Trunksucht. Graf Witte legte in längerer Rede dar, seine Nachfolger im Amt als Finanzminister hätten kein Best, das Branntweinmonopol, das die Unterdrückung der Trunksucht erzielen sollte, einzustellen. Das Best beziehe sich auf den Branntweinschnaps über eine Milliarde, während für Volksernährung nur 100 Millionen verausgabt würden. Seit zehn Jahren seien die Monopoleinnahmen um eine halbe Milliarde gestiegen. Es sei nicht zu vermindern, daß dadurch ein großer Barbaud abgelöst worden ist, doch das Mittel, durch welches dieser vornehmlich für die Landesverteidigung bestimmte Barbaud ersetzt sei, sei anormal, und es wäre besser, die Monopoleinnahmen zu kürzen und die Ueberhälle zur Bekämpfung des Volksschadens zu verwenden. Mittel zur Landesverteidigung müßten bereit gehalten werden, sie dürfen aber nicht durch die Forderung der Volksschadens gemindert werden, die anderen müßten durch neue Steuern und Steuern beschafft werden. Der Ministerpräsident erwiderte, die Ziele des Grafen Witte seien nicht geteilt und würden nie trüber als bisher. Der Schnapsverbrauch pro Kopf sei in den letzten 10 Jahren nicht gestiegen. Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Trunksucht würden ebenso energisch fortgeführt, wie zu früheren Zeiten. Eine dieser Maßnahmen bilde der vorliegende Gesetzentwurf.

Ermordung des französischen General-konsuls von Tanger.

Tanger, 24. Jan. Der französische General-konsul von Tanger, Chevandier de Balrome, ist gestern von seinem Koch erschossen worden. Er gab abends ein Diner und befaß seinem Koch, die Wäsche zu bedienen. Im Salon gab der Koch zwei Schüsse auf den Konsul ab, die ihn sofort töteten. Der Täter wurde verhaftet. — Eine andere Meldung befaß dazu: Der gestern von seinem Koch erschossene französische Generalkonsul von Tanger hat erst seinen Posten am 1. Dezember angetreten. Er stand im 49. Lebensjahre.

Hohenlohe Hafer-Flocken

Sind für Gelunde und Kranke, Kinder und Erwachsene gleich nahrhaft und wohlschmeckend. Nur echt in Packeten „mit der Schnitterin!“

Voranzeige! Gesangverein „Gutenberg“ Maskenball mit Gruppen-Aufführung.

Sonntag, 15. Februar im Café Leib

Licht-Spiel-Haus • Bahnhofstraße 34

Vornehmes und größtes Lichtbild-Unternehmen am Platze

Heute Samstag bis Dienstag

Die amüsanteste Lichtspiel-Humoreske der Gegenwart

1247a

Wir lassen uns scheiden!

Ein feinsinniges Kinolustspiel in 3 Akten.

In den Hauptrollen die beliebtesten Kinokünstler Wanda Treumann und Viggo Larsen

Außer obigem Kunstfilm der Treumann-Monopol-Serie, wovon nur wir das alleinige Erstaufführungsrecht der ganzen Serie für Gießen erworben haben, ein erstklassiges Riesensprogramm.

Berein Freundinnen junger Mädchen

laden nur Stützen, Laden- u. Kinderfräulein zu ein.

Tea-Abend

auf Sonntag, 25. Jan. abends 7 1/2 Uhr, freundlich ein.
Bereinszimmer: Kaiserhof, Sonnenstraße 1. Stad.
Eingang durch den Hof. (119 D)

Sonntag, 25. Januar, 8 1/2 Uhr, Hotel Großherzog:

Vortrag mit Lichtbildern.

Herr Dr. Alb. Oehler:

„Deutsche Bauernaufstellungen in Bosnien“

Eintritt 30 Pfg. 1121D Mitglieder 10 Pfg.

Alldeutscher Verband, Gießen.

Jugendgruppe

des Allgemeinen Deutschen Frauen-Vereins
und Gemeindefrauen-Vereins, Gießen.

5 Vorträge

über Bürgerkunde, gehalten von Professor Dr. Vogt.

Montag 5 Uhr nachmittags.

1. Vortrag Montag, den 26. Januar.

Karten zu 3 Mark. 1115D

sowie alles Honore in der Musikalienhandlung Chailier.

Deutscher Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien
Landesverband Hessen, Abteilung Gießen.

Vortrag mit Lichtbildern

Donnerstag, den 29. Januar 1914, 8 1/2 Uhr abends
in der neuen Aula der Universität.

Herr Professor Dr. Colmers

Direktor des Landfrankenhauses in Götting.

„Die Aufgaben des Roten Kreuzes im Kriege,
Erfahrungen aus dem russisch-japanischen
und dem Balkankriege“.

Eintritt für Mitglieder frei. Nichtmitglieder 30 Pfg.
Schüler 15 Pfg. 871D Der Vorstand.

Frauenbund der Deutschen

Kolonialgesellschaft Abteilung
GIESSEN

Mitglieder-Zusammenkunft

Sonntag, 25. Januar 1914, nachmittags 1 Uhr.
im Hotel Großherzog von Hessen.

Gast: Frä. Wolff v. d. Kolonialfrauenschule i. Weibach

Gleichzeitig machen wir auf den vom Frauenverein v.
Roten Kreuz für die Kolonien veranstalteten Vortrag
aufmerksam, der am 29. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr, in
der neuen Aula stattfindet. Herr Prof. Colmers
wird über die Aufgaben des Roten Kreuzes im Kriege
sprechen. 1228D Der Vorstand.

Maschinenbauer-Gesangverein.

Sonntag, den 1. Febr. im Café Leib

„Grosser“ Masken-Ball

Dazu erscheint „Brins Sarnesal“
und bringt in einem großen Mästen
10 Preise für die schönsten Masken.

Anfang: 8 Uhr 31 Minuten

Ende: wann wir ham geh.

Eintrittspreise. Vorverkauf: Gebührenten für Herren
50 Pfg. für Damen 40 Pfg. Dauerkarten für Herren
1 Mk. für Damen 50 Pfg. Abendkasse: Gebührenten
für Herren 60 Pfg. für Damen 50 Pfg. Dauerkarten für
Herren 1.20 Mk. für Damen 80 Pfg. Galerie 20 Pfg.
Karten zu haben in den Geschäften: Salomon, Schul-
straße; Sonntag, Schulstraße und Seltersweg; Edel, Neu-
stadt; Schumann, Pindenberg; Schür, Friseur, Frank-
furter Straße; Reichenhain, Friseur, Meidstraße.
1198D Der Vorstand.

Tanzvergnügen im Ostend

Sonntag, den 25. Januar. Schlüter.

Tanzmusik morgen Sonntag

Zur neuen Welt.

Ph. Hofmann.



Verein ehemaliger 116er, Giessen.

Ju der

am Sonntag, den 31. Januar 1914,

abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des

Café Leib stattfindenden

Feier des Allerhöchsten Geburts-

tages Sr. Majestät des Kaisers

verbunden mit Ball

laden wir unsere Mitglieder nebst Familie hierdurch er-

geben ein.

Wir bitten die Beiläufige der Mitgliederversammlung

zu beachten, nach denen Kinder unter 14 Jahren und

Söhne, die selbst Mitglieder des Vereins sein können,

überhaupt nicht eingeladen werden dürfen. Wäre können

nur auf schriftlichen Antrag durch den Vorstand ein-

geladen werden. Jedes Mitglied kann nur zwei Gäste

einladen lassen. Anträge sind bis zum 28. Januar 1914

beim Vorstand zu stellen.

Der Eintritt ist nur gegen Karten gestattet, die von

den Mitgliedern von Sonntag, den 25. Januar 1914 ab

bei Kamerad E. v. d. Bahnstraße, in Empfang genommen

werden können.

Anzug: Vereinsanfang und Mäße mit Abzeichen.

1200D Der Vorstand.

Deutscher Kellnerbund, Union Ganymed

Dienstag, den 3. Februar 1914,

abends 8.45 Uhr

Grosser Maskenball

in sämtlichen fest. dekor. Räumen des

Café Ebel

Große Heberauschung und Prämierung

der schönsten Herren- u. Damenmasken.

1. Damenpreis eine Uhr im Werte

von 25 Mark. 1224

Zu recht zahlreichem Besuch laden

trachten ein. Der Vorstand.

Vorverkauf bei Beterien, Marktstr.; Sonntag, Schul-

straße; Böfel, Neuen Hause und Café Ebel.

Herrenkarte Mk. 1.-, Damenkarte 50 Pfg.

An der Kasse: Herrenkarte Mk. 1.20, Damenkarte 70 Pfg.

Union-Theater

genannt das Schmuckkästchen von Gießen

81 SELTERS WEG 81

Vornehmster Aufenthalt am Platze

Tel. 911 Gutventiliertes Lokal! Tel. 911

Spielzeit: Jeden Tag von 4 bis 11 Uhr

und Sonntags von 3 Uhr ab geöffnet

Sensationelles Schlager-Programm!

Von Samstag, den 24. Januar 1914 ab

Auf dem Pilatus

Hochinteressante Naturaufnahmen.

Eine Geldheirat

Komische Szene. Lachen ohne Ende.

Grosser Schlager! Grosser Schlager!

Einlage! 1238a

Eine Verzweifelte

Ergreifendes Drama aus dem Leben

in 3 Akten.

Das eigenartige Drama fesselt den Zuschauer

auf stärkste, und stempelt dadurch diesen

Film zu einer Attraktion allerersten Ranges.

Nur bei nicht überfülltem Lokal.

Nauke als Aviatiker

Hochkom. Szenen, ein techn. Filmwunder.

Man kommt aus dem Lachen nicht heraus!

Wochenübersicht des Union-Theaters

Neuestes aus aller Welt! Mode, Sport etc.

Grosser Schlager!

Ein Drama im Baskenlande

Hervorrag. Sensat.-Drama in 3 Akten!

Das Bild zeigt von der ersten bis zur letzten

Szene eine Fülle hochinteressanter, spannen-

der Momente und vereint hervorragende

Photographie mit künstlerischer Darstellung.

Vaters Hühneressen

Entzückende Komödie. Zum Lachen.

Sensation! Sensation!

Von Indianern überfallen

Grosses, aufsehenerregendes Wild-

West-Drama in 3 Akten.

Ein spannendes und packendes Bild, wie es

noch in keinem Wild-West-Drama gezeigt

wurde. Mit Staunen und Bewunderung folgt

man diesen noch nie gesehenen Szenen. Es

wird die grösste Sensation und Bewunderung

hervorrufen. Die Direktion.

Giessener Konzert-Verein

Siebentes und achttes Konzert am 1. und 2. Februar 1914

Orchester-Abend

im Stadttheater

Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr pünktlich
Hauptprobe vormittags 11 Uhr

Das Meininger Hof-Orchester

Leitung: Reger. Programm: Werke von Reger, Brahms, Wagner.

Montag, den 2. Februar, abends 7 Uhr, in der Stadtkirche

(Öffentliche Probe am Samstag, den 31. Januar, abends 7 Uhr):

Matthäus-Passion

von Joh. Seb. Bach.

Leitung: Trautmann. Solisten: Eva Brach aus Essen (Soprano); Tilly Koenen aus
Berlin (Alt); Henry Wormbächer aus Hamburg (Tenor); Adolf Müller aus Frankfurt
(Bariton); Gustav Schlatter aus Heidelberg (Bass). — Der Akademische Gesangsverein.
Die Evangelische Kantorschule. Die Meininger Hofkapelle. Organist Otto Gölisch.

Eintrittskarten für jedes Konzert: I. Platz Mk. 5.—, II. Platz Mk. 4.—, III. Platz

Mk. 3.—, IV. Platz Mk. 2.50, Studentenkarten Mk. 1.— sind in der

Musikalienhandlung von ERNST CHALLIER (Rudolphs Nachf.), Telephon 671, für

Studierende auch bei Herrn Hausverwalter Ritter u. abends an der Kasse zu haben.

Zu den Proben Mk. 1.50 (für Mitglieder Mk. 1.—), für Studierende 75 Pfg. Schülerkarten

50 Pfg. Die Karten für das Kirchenkonzert auch bei Herrn HUBERT HEINZ,

Kirchenplatz, vom 30. Januar ab. 1235D

Öffnung des Theaters bzw. der Stadtkirche eine halbe Stunde vor Beginn.

Privat-

Tanz-Unterricht

erteilt zu jeder Tageszeit

Karl Schmidt, Tanzlehrer

Welterstraße 31. 1175

Priv.-Tanzunterricht

in Argentinischem Original-

Tango, One-Step, Two-Step

und dem so beliebten

Neu! Hiawatha Neu!

00021 zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll

Th. Bäuke, Tanzlehrer

Welfstraße.

Central-Automat

Ab Samstag, den 24. Jan.

und folgende Tage 10554

Groß. Bockbierfest!

Evang. Arbeiterverein.

Sonntag, den 25. i. Nts.

abends 8 Uhr, im Vereins-

saal (oberer Saal) aus An-

lass von Kaisers Geburtstag

Familienabend

(musikalische Darbietungen,

Gesangsbeiträge, Deklamat.

Anfragen etc.)

Nichtmitglieder als Gäste

willkommen.

Sonntag, den 31. i. Nts.

Hauptversammlung.

Minneburg-Wetzlar

Sonntag, den 25. Januar

Tanz. 1274

Eintritt frei. — Tanz frei.

Café Ebel

Inhaber: Karl Ohm.

Täglich

Künstlerkonzerte

Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag

Großer Masken-Ball

ohne Demaskierungszwang.

Herren: Karten Mk. 1.00,

Damen frei! 1237

Vorverkauf in den Zigarren-

geschäften von Sonntag und

Petersen zu ermäss. Preisen.

Sämtliche Raumlichkeiten

sind vornehm dekoriert.

Stadtheater Gießen

Dir.: Hermann Stringoetter.

Sonntag, d. 25. Jan. 1914,

nachmittags 3 1/2 Uhr:

Kleine Preise! Kleine Preise!

Neuheit! Neuheit!

Die Zarin.

Schauspiel in 3 Akten u. Mel-

odien in 1. u. 2. Akt.

Ende 6 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr:

— Rahm erhöhte Preise. —

Außer Abonnement!

Abonnenten zahlen gegen

Vorweis d. d. Ermäßigungs-

kupons gewöhnliche Preise.

Gummi- u. Glastafel

des Königl. Bayerischen Hof-

schauspielers Konrad Dreher.

Jägerblut.

Vollständ. in 4 Akten

von Benno Raubenschlager.

Ende 10 1/2 Uhr. 1281C

Drucksachen aller Art

liefert in jeder gewünschten

Ausstattung stilrein u. preiswert

die Größte Univ.-Druckerei